

LESENSWERT ⁹

MÄDCHEN ZWISCHEN 10 UND 13





Sylvia Bishop: Das Mädchen, das im Buchladen gefunden wurde. a.d. Englischen von Sigrid Ruschmeier, ill. von Mila Marquis. Fischer KJB 2018 · 192 S. · 13.00 · ab 10 · 978-3-7373-4131-8 ★★★★★

Es gibt viele Gründe, ein Buch zu mögen (es gibt übrigens auch viele Gründe, viele Bücher zu mögen!): Weil es spannend ist, weil man darüber lachen kann, weil man etwas lernt, weil man sich in eine andere Welt träumen kann, aber auch, weil es einen schönen oder wertvollen Einband hat oder gut riecht. Und, oh Wunder, alle diese Gründe finden sich im vorliegenden Buch wieder. Es ist sicher keine „hohe“ Literatur, aber die Geschichte des Mädchens Property und seiner Familie ist von vorn bis hinten sympathisch und noch dazu gut geschrieben.

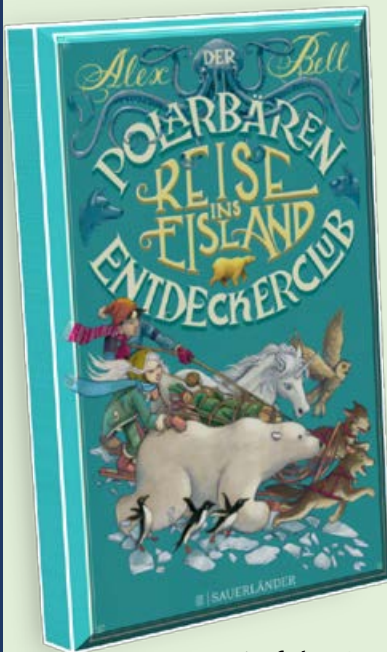
Der Titel allerdings führt ein wenig in die Irre, denn Property wurde zwar als 5-Jährige in einem Buchladen „vergessen“ und dann gefunden, von ihrem späteren Bruder in den Fundsachenschrank gelegt und von seiner Mutter, der Buchladeninhaberin, letztlich adoptiert, weswegen sie jetzt Mitglied der Familie Miller ist. Doch das ist bereits sechs Jahre her, als unsere Geschichte beginnt. Property ist also elf, und sie liebt die Bilder und den Geruch der Bücher in ihrem kleinen Laden, nur lesen hat sie nie gelernt, schämt sich aber das zuzugeben.

Der Millersche Buchladen ist zwar gemütlich, doch er läuft schlecht. Aber kurz bevor die Familie ihn schließen muss, gewinnt sie in einer Tombola den größten und schönsten Buchladen Londons, „Das Große Montgomery-Bücherparadies“. Wir Leser freuen uns mit der Familie Miller, doch die Freude ist nur kurz, denn durch einen finsternen Trick verlieren sie alles an einen unheimlichen Fremden. Was daraus wird, ob Property und ihrer Familie eine Lösung einfällt und wie sie vielleicht doch noch Buchhändler bleiben können – das alles müsst ihr selbst lesen.

Es ist auf jeden Fall eine richtige Abenteuergeschichte, die wir atemlos verfolgen können, überbordend in ihrer Fantasie, aber eben keine „Fantasy“. Nein, in einer Welt, wie wir sie uns wünschen, könnte das alles möglich sein – oder sagen wir: fast alles. Alle Personen, die wir kennenlernen, haben ihre Vorzüge, aber auch ihre Macken, selbst die Bösen (und die gibt es) sind zwar ganz schön böse, aber glücklicherweise auch ein bisschen dumm. Ein bisschen wie die Schurken bei Astrid Lindgren, aber durchaus eigenständig. Zu gerne möchte man am Ende wissen, wie es mit den Millers eigentlich weitergeht, doch Bishop verrät in einem Interview, dass sich jeder seine eigene Fortsetzung zusammenträumen kann.

Das Buch ist ja nicht allzu dick, es sollte also auch von nicht ganz so engagierten Leseratten zu schaffen sein. Erleichtert wird das durch das Fehlen irgendwelcher „Durststrecken“ oder „Durchhänger“, Bishop gelingt es, den Spannungsbogen durchgängig aufrecht zu erhalten. Auflockernd kommen auch noch Mila Marquis' Illustrationen hinzu, schwarzweiße Bleistiftzeichnungen, die

den Figuren noch eine überhöhte Optik hinzufügen und manchmal Details der Geschichte noch ausspinnen. Hier passt das wunderbar zu der leicht überzogenen, aber durchgängig noch glaubhaften Grundstimmung der Geschichte, die zwar kleine kabarettistische Episoden bietet, aber nie zum Klamauk wird. Sylvia Bishop kann eben ihren Zweitberuf Kabarettistin nicht ganz verleugnen, das muss sie aber auch nicht, denn das Ergebnis ist rundum gelungen. Ein spannender Freudenbringer, dieses Buch. Und dazu, wie der britische Guardian schreibt, „eine Hymne auf die unglaubliche Kraft der Phantasie, die allen Büchern innewohnt“. Besser kann ich es auch nicht sagen. [bernhard hubner]



Alex Bell: Der Polarbären-Entdeckerclub. Reise ins Eisland. a.d. Englischen von Sibylle Schmidt. III. von Iacopo Bruno. Sauerländer 2018 · 333 S. · 16.00 · ab 11 · 978-3-7373-5498-1 ★★★★★(★)

Stella ist immer wieder begeistert, was ihr Vater ihr von seinen Entdeckungsreisen mitbringt, Minipinguine in einem verzauberten Iglu, Pygmäendinosaurier, kleine Elfen, ein verwaistes Eisbärenkind. Am liebsten würde Stella ihn begleiten, aber im Polarbärenentdeckerclub sind Frauen und Mädchen nicht zugelassen. Aber irgendwie schafft es ihr Vater, für sie eine Probemitgliedschaft für eine Expedition auszuhandeln, und Stella darf mit ins Eisland reisen.

Auf der Reise sind noch andere Jungentdecker dabei, Stellas bester Freund Beanie, ein introvertierter, leicht verschrobener Halbelf, Shay, ein Wolfsflüsterer, und Ethan, ein junger arroganter Zauberer, dessen meiste Zaubersprüche nur unbrauchbare Polarbohnen erzeugen. Gleich am Anfang müssen sich die Kinder zusammenraufen, denn ihr Schlitten geht als einziger in der Eiswüste verloren. In den folgenden Tagen erleben sie jede Menge Abenteuer, treffen auf gefräßige Frostelfen, Gänse, die magische Eier legen, lebendige Kohlköpfe, verfluchte und nicht verfluchte Schätze, lernen die Vielseitigkeit von Schnurrbartwachs kennen und Stella findet ihren Geburtsort und ihre leibliche Familie. Eines lernen bei dieser Reise alle, nämlich dass es nichts gibt, was es nicht gibt und dass sie zusammenhalten müssen, um diese Expedition heil zu überstehen.

Die Geschichte wird durch Stellas Augen erzählt, Stella ist etwa 11 Jahre alt, ihre Mitstreiter sind auch alle ungefähr gleichalt. Die Welt, in der Stella lebt, ist unglaublich vielseitig. Es ist eine Fantasiewelt mit allen Fabelwesen, die man sich vorstellen kann, mit lebenden Pflanzen und Magie, aber alles wird irgendwie als selbstverständlich behandelt, so unkompliziert und natürlich, wie es in Fantasyromanen für Jugendliche selten zu finden ist. Deshalb ist diese Geschichte auch eher als Abenteuerroman einzuordnen.

Es passiert wirklich enorm viel, es wird nie langweilig und es ist immer Action. Natürlich kommt dabei die Beschreibung der Hauptfiguren ein bisschen zu kurz und reduziert sich weitgehend auf den Zusammenhalt und die beginnenden Freundschaften zwischen allen Kindern. Die ganze Welt und vor allem die Entdeckerclubs sind so vollgestopft mit Ideen, dass es manchmal schon absurd und überdreht ist, aber dafür ist es immer interessant.

Das Ganze erinnert an Jules-Verne-Romane, nur für jüngere Leser. Wenn das im zweiten Band genauso weiter geht, wird das ein toller Folgeband. Insgesamt ein tolles, unglaubliches Abenteuerbuch mit einer Unmenge an Ideen, das sehr lesenswert ist. [julia t. kohn]



Ali Benjamin: Die Wahrheit über Dinge, die einfach passieren. a.d. Englischen von Petra Koob-Pawls & Violeta Topalova. Hanser 2018 · 240 S. · 17.00 · ab 12 · 978-3-446-26049-8 ★★★★★

Wie oft denken wir, dass es Dinge gibt, die „einfach so“ passieren? Wie oft machen wir den Zufall für das verantwortlich, was mit uns geschieht? Oder, wenn wir religiös sind, schieben wir Gott oder Gottheiten oder dem Fadenspiel unseres Schicksals die Schuld zu. Denn eines eint alle diese Vorstellungen: Wir haben keine eigene Macht, keinen Einfluss auf das, was uns widerfährt. Dem modernen Menschen, vor allem dem naturwissenschaftlich orientierten, geht derartiges Denken gegen den Strich.

Er glaubt an Selbstbestimmung, an rationale Ursache-Wirkung-Verknüpfungen, an persönliche Verantwortlichkeit.

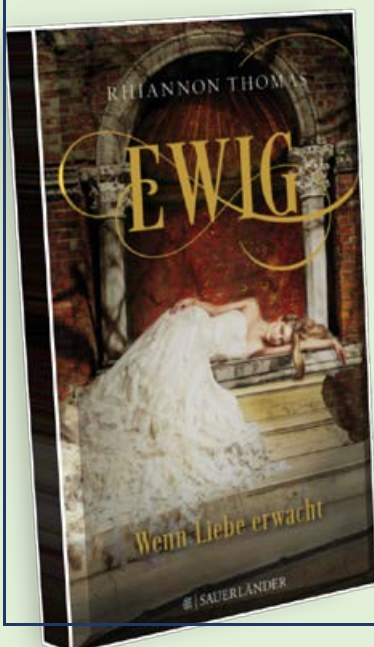
Ein solcher Mensch ist Suzy Swanson, die 12jährige Heldin dieses Buches. Wobei ihr wenig so fern liegt wie die Rolle der Heldin. Suzy liest und denkt viel, schon seit Beginn ihrer Schulzeit, und sie sucht und findet überall Informationen und Zusammenhänge, die sie sich merkt und die ihr wichtig sind. Sie weiß, wie alt man ist, wenn das Herz 412 Millionen Mal geschlagen hat: 12 Jahre, wie sie es selbst ist und wie ihre beste Freundin Franny es war, als sie in den Sommerferien beim Baden ertrank. Für ihre Mutter ist das „einfach passiert“, obwohl es auch sie traurig macht. Doch für Suzy kann es damit nicht getan sein, sie will einen konkreten Grund für das Unglück finden. Und bis sie den gefunden hat, will sie ihre Zeit nicht mit sinnlosem Gerede verbringen, also schweigt sie. Und das schon seit Wochen.

Dass sie der Tod ihrer Freundin so mitnimmt, hat aber auch noch andere Gründe. So unzertrennlich die beiden Mädchen über Jahre waren, so sehr haben sie sich in der letzten Zeit, vor dem Unglück, voneinander entfernt. Franny ist so geworden, wie sich beide geschworen hatten, nie zu werden: Modebewusst, an Jungs interessiert, oberflächlich in Reden und Tun. Und Suzy hat sich von ihr abgewandt, ihr sogar Streiche gespielt, in der Hoffnung, sie wieder „auf den rechten

Weg“ zu bringen. Als Gegenreaktion hat sie sich noch intensiver der Naturwissenschaft zugewandt und bei einem Schulausflug die geheimnisvolle Welt der Quallen kennengelernt. Seither glaubt sie, dass eine giftiger Quallenstich der Grund für Frannys Tod sein muss, und will das mit Hilfe internationaler Fachleute klären. Als Zwölfjährige?

Es ist oft schmerzhaft, die krampfhaft und zunehmend obsessive Suche Suzys mitzerleben, ihre inneren Kämpfe, die, wegen ihrer Sprachlosigkeit, auch dauerhaft „innen“ bleiben müssen. Wie einsam muss sich ein Mensch fühlen, der nicht einmal mit der eigenen Familie mehr Kontakt findet, keine Freunde und keine Ansprechpartner hat, aus eigenem Antrieb, aber letztlich doch nicht wirklich freiwillig? Und dennoch gelingt es Benjamin, das alltägliche Leben Suzys vor uns auszubreiten, ohne sentimental zu sein, ohne auf die Tränendrüse zu drücken. Manchmal packt den Leser die Wut über das Geschehen, manchmal die Verzweiflung, aber man versteht auch Suzys Seite, ihre Gefühle und ihre Suche nach einem Halt in einer verrutschenden Welt. Denn auch Suzy selbst erlebt natürlich diesen irritierenden Schritt aus der Kindheit ins Jugendalter, all die Unsicherheiten, Probleme und durcheinanderpurzelnden Gedanken, die das *Coming-of-age* mit sich bringt.

Die Autorin bedient sich eines geschickten Modells, an dem sie ihre Handlung entlang führt: Sie teilt ihre Geschichte in sieben Teile und stellt diesen die Handlungsanweisungen der großartigen Naturwissenschaftslehrerin Mrs Turton voran, als Schema einer wissenschaftlichen Ausarbeitung. Dergestalt erdet sie das Geschehen, rationalisiert die manchmal durchaus irrationalen Überlegungen Suzys und bindet es in den Kontext ihrer Umgebung ein. Oft erkennt man den Zusammenhang erst im Nachhinein, aber er ist präsent und stimmig, genau wie die einzelnen Charaktere des ganzen Buches, die alle eine eindringliche und liebevolle Würdigung erfahren. Wir erleben eine oft grenzüberschreitende Reise mit, im Inneren Suzys wie auch zum Teil im Äußeren, vor allem aber auch in Rückblenden, die uns die Vorgeschichte nahe bringen. Und das Ende, obwohl eine wahrlich schwere Geburt, ist dennoch ein gutes, auch wenn man das vorher kaum glauben mochte. Dieses Buch ist noch lange nicht „fertig“, wenn man die letzte Seite umgeblättert hat. Es wirkt nach und beschäftigt, aber auf eine sehr glaubwürdige und ehrliche Art und Weise. Dies ist ein Debütroman, ich bin auf Künftiges gespannt. Hervorragend! [bernhard hubner]



Rihannon Thomas: Ewig. Wenn Liebe erwacht. a.d. Amerikanischen von Michaela Kolodziejcok. Sauerländer 2017 · 400 S. · 16.99 · ab 12 · 978-3-7373-5469-1 ★★★★★

Am Ende eines jeden klassischen Märchen steht unweigerlich ein Happy End. Aber ist es wirklich das Ende oder beginnt die wahre Geschichte eigentlich erst nach dem „Und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende“? In ihrem Debütroman versucht Rihannon Thomas diese Fragen zumindest schon einmal für die Geschichte von Dornröschen zu beantworten und

zeigt, dass sich hinter den Märchen häufig sehr viel ganz und gar Unmärchenhaftes verbergen kann:

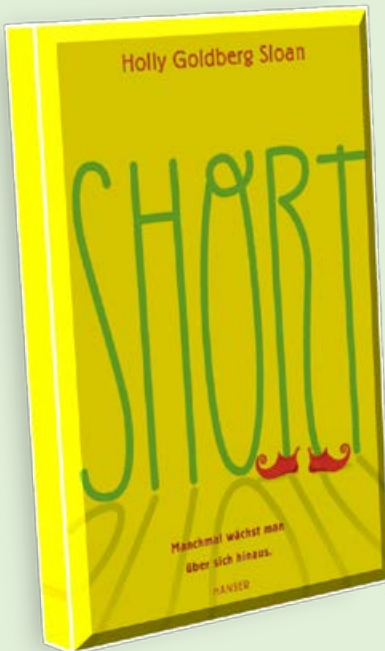
Prinzessin Aurora ist empört: Gerade hat sie noch friedlich geschlafen und im nächsten Moment wird sie in ihrem eigenen Schlafzimmer von irgendeinem weltfremden Jungen geküsst, der sich als Rodric vorstellt, behauptet ihre wahre Liebe zu sein und sie von einem Fluch befreit zu haben. Aurora weiß gar nicht, was das alles soll, und will einfach nur ihre Ruhe. Doch Rodric lässt nicht locker und langsam kehrt Auroras Erinnerung zurück: Auf Grund eines Fluches der bösen Hexe Celestine war sie an ihrem achtzehnten Geburtstag in einen tiefen Schlaf gefallen und muss nun erfahren, dass sie insgesamt 102 Jahre geschlafen hat. Ihre Eltern sind tot und im Königreich Alyssinia ist nichts mehr, wie es einmal war. Der aktuelle König, Rodrics Vater, regiert mit grausamer Hand, die Menschen hungern und das Land steht kurz vor einem weiteren Bürgerkrieg. Nun ruhen alle Hoffnungen auf Aurora, denn vor langer Zeit wurde vorhergesagt, dass mit ihrem Erwachen auch die Magie im Königreich wiedererwachen und alles zum Guten wenden würde. Der Haken? Dazu muss Aurora Rodric heiraten, den sie zwar wirklich mag, aber nun mal nicht liebt. Während im Schloss dunkle Ränke geschmiedet werden, um Aurora zu ihrem Schicksal zu zwingen, begehrt die schlafende Schönheit gegen die Einschränkungen auf und schleicht sich jede Nacht aus dem Schloss. Dabei begegnet sie dem charmanten Tristan, für den sie bald schon mehr romantische Gefühle hegt, als Rodric jemals bei ihr hervorrufen könnte. Außerdem erfährt sie, wie schlimm es um den Zustand von Alyssinia wirklich bestellt wird. Aurora muss sich entscheiden, ob sie dem Druck des Hofes nachgibt und Rodric heiratet oder zum ersten Mal in ihrem Leben auf ihr eigenes Herz hören wird.

Das Märchen von Dornröschen dürfte jedem Leser nur allzu bekannt sein und mit der Ewig-Reihe liefert die Autorin einen sehr schönen und vor allem schlüssigen Ansatz, wie Dornröschens Leben nach dem Ende des Märchens aussehen könnte, bzw. was sich so alles hinter einem auf den ersten Blick simplen Märchen verbergen kann. In dieser spannenden Umsetzung des Stoffes fällt zuallererst auf, wie gekonnt die Geschichte als eine Art Gegenentwurf zur strikt in Gut und Böse geteilten Welt eines klassischen Märchens angelegt ist. Denn die Spannung des Buches rührt vor allem auch daher, dass man nie so genau weiß, wer jetzt eigentlich „gut“ und wer „böse“ ist oder welche Agenda die einzelnen Figuren in Wahrheit verfolgen. Hinter jeder Figur verbirgt sich eine komplexe Persönlichkeit mit guten sowie auch schlechten Seiten, die das Schubladendenken klassischer Märchen komplett durchbricht.

Natürlich kommt die Verarbeitung des Dornröschenstoffes nicht ohne jede Menge Gefühl und vor allem auch eine Liebesgeschichte und viel Romantik aus. Auch hier gelingt die Umsetzung extrem gut. Auroras Gefühle werden authentisch geschildert und ihre Gefühle für die drei Männer, die es in ihrem Leben gibt, sind nachvollziehbar und emotional sehr fesselnd. Es deutet sich eine Dreiecksgeschichte an, die aus dem Fantasy-Genre spätestens seit der Twilight-Reihe zwar schon altbekannt ist, aber dennoch immer noch zu unterhalten vermag. Leider kann man sich nicht immer so gut mit Auroras sonstigen Gefühlen identifizieren, wie dies noch bei ihren romantischen Verwicklungen der Fall ist. So wird die Nachricht über den Tod ihrer Eltern beispielsweise viel zu wenig thematisiert und von der Protagonistin viel zu emotionslos aufgenommen.

Insgesamt ist die Figur der Aurora leider noch nicht ganz rund und dürfte in der Fortsetzung der Reihe gerne noch etwas an emotionaler Tiefe gewinnen.

Ansonsten bietet der erste Ewig-Band aber fraglos sehr viel spannende und romantische Fantasyunterhaltung, zeigt ein wirklich ansprechendes Cover und weckt vor allem die Vorfreude auf den zweiten Band! [tatjana mayeres]



Holly Goldberg Sloan: Short. Manchmal wächst man über sich hinaus. a.d. Englischen von Katharina von Savigny. Hanser 2018 · 250 S. · 16,00 · ab 12 · 978-3-446-26047-4 ★★★★★

Julia ist wenig begeistert, als ihre Mutter sie und ihren jüngeren Bruder Randy für das Vorsprechen zur Teilnahme am Theaterstück „Der Zauberer von Oz“ anmeldet. Eigentlich geht es dabei hauptsächlich darum, dass Randy in den Ferien beschäftigt ist, abgesehen davon kann Randy gut schauspielern. Julia soll mit vielen anderen, deutlich jüngeren, aber gleichgroßen Kindern eine Gruppe Zwerge spielen, mit Gesang und Tanz.

Julia ist für ihr Alter sehr klein, ihre Eltern stört das, aber sie selber kommt damit gut klar. Ihre Spielpartnerin Olive ist zwar erwachsen, aber auch nicht größer als sie. Sie beobachtet, dass die Leute Olive seltsam anschauen, dass der Bühnentechniker lieber einer großgewachsenen Schauspielerin hinterher läuft als Olive, dass die kleinen Kinder bei den Proben jemanden brauchen, dem sie alles nachmachen können und dass ihr Theater spielen doch deutlich mehr Spaß macht, als sie gedacht hatte.

Als Julias Nachbarin mitbekommt, dass sie in einem Theaterstück mitspielt, näht sie Julia ein fantastisches Kostüm, auf das auch der Regisseur aufmerksam wird. Daraufhin sollen Julia und ihre Nachbarin noch eine weitere Rolle im Stück spielen, fliegende Affen. Über die Proben beginnt Julia alles, was sie belastet, abzuarbeiten. Sie will ein Erinnerungsalbum anlegen, wozu sie von allen wichtigen Momenten Erinnerungsstücke sammelt, natürlich auch von der Aufführung. Als die Zahnärztin Julia und ihren Eltern erklärt, dass Julia doch noch eine normale Größe erreichen wird, sind ihre Eltern froh und Julia traurig und wütend. Und dann steht auch noch die Premiere an.

Julia ist die zehnjährige Ich-Erzählerin. Zu Anfang leidet sie sehr darunter, dass alle ihre Größe als falsch empfinden, dass das so nicht sein soll, dass es ein schwerer Makel ist, dass ihre Eltern am liebsten mit ihr zu allen möglichen Ärzten gehen würden. Und Julia verarbeitet immer noch den Tod ihres Hundes, der ihr mehr bedeutet hat als den anderen Familienmitgliedern.

Julia kommt auf die Idee, ein Erinnerungsalbum anzulegen, weil ihr Vater das mit Familienfotos macht, aber er ist derjenige, der entscheidet, welche Fotos wichtig genug sind, um da hinein zu dürfen. Julias Wichtung der Ereignisse ist eben anders und braucht auch ein anderes Album.

Julia ist eher zurückhaltend, sie beobachtet viel und beschreibt das auch sehr genau, das Interpretieren wird dann dem Leser mit gegebenenfalls mehr Erfahrung überlassen, weshalb die Geschichte auch für Erwachsene interessant ist. Die Erwachsenen behandeln Julia auch nicht wie ein kleines Kind, sondern der Regisseur und Olive zum Beispiel reden gleichwertig mit ihr.

Was die Handlung angeht, ist die Geschichte sehr ruhig, wenig Spannung oder Aufregung, es fehlt einfach ein bisschen die Würze, damit die Geschichte fesselnd ist, dafür thematisiert sie aber soziale Entwicklung hin zu mehr Selbstbewusstsein und Selbstakzeptanz.

Insgesamt eine ruhige Geschichte, sowohl für Erwachsene als auch für ältere Kinder, mit tollen Beobachtungen und Botschaften für den Leser. [julia t. kohn]



Laurel Remington: Scarlett – Ein Löffelchen Geheimnis und der Duft von Magie. a.d. Englischen von Britt Somann-Jung. Chicken House 2018 · 252 S. · 15.00 · ab 11 · 978-3-551-52096-8
★★★★★

Scarlett ist der geheime Star des Blogs ihrer Mutter und an ihrer Schule eine kleine Berühmtheit. Doch beliebt ist sie dadurch nicht – ganz im Gegenteil. Wenn deine ganze Schule weiß, dass deine Sporttasche stinkt „wie eine Giftmülldeponie“, wann du deine erste Periode hattest oder dass deine Mutter dich für eine Versagerin hält, wirkt sich das nicht gerade positiv auf das Selbstbewusstsein aus. Infolgedessen hat sich Scarlett völlig isoliert, trifft keine Freunde mehr, nimmt an keinen AGs mehr teil und redet mit ihrer Mutter nur noch das Nötigste, aus Angst, sich selbst als Mittelpunkt des nächsten Blogposts wiederzufinden. Ihr Leben ändert sich jedoch drastisch, als sie aus Versehen ins Haus ihrer alten Nachbarin Mrs. Simpson einbricht und dort ein geheimnisvolles Kochbuch findet. Zusammen mit Violet, die gerade neu an ihre Schule gekommen ist, gründet Scarlett einen geheimen Backclub, der fortan nicht nur die Schule mit selbstgebackenen Leckereien versorgt, sondern auch Einfluss auf die Beziehung zu ihrer Mutter nehmen wird...

Jeder Teenager hat kleine Geheimnisse, die man lieber für sich behalten würde, doch in Scarletts Fall werden diese Dinge jeden Freitag in die Welt, oder besser gesagt, ins Internet hinausposaunt. Denn nach der Trennung von ihrem Mann hat sich Scarletts Mutter mit einem Blog selbstverwirklicht und auf diesem geht es worum? Um ihre Kinder natürlich, und um Scarlett im Besonderen. Die negativen Folgen für Scarletts Leben ließen auch nicht lange auf sich warten und

spätestens nach einem ziemlich gemeinen Post über Scarletts damalige beste Freundin, fand sich diese ohne Freunde und als totale Außenseiterin wieder. Kurz, in Scarletts Haut möchte man nicht stecken. Darüber hinaus ist Scarletts Mutter von ihrer neuen Karriere so besessen, dass sie sich nicht mehr um ihre Töchter kümmert, sondern nur noch im Büro einschließt, so dass Scarlett stillschweigend die Betreuung ihrer jüngeren Schwester übernommen hat.

Scarletts Charakter ist vielschichtig angelegt und ihre Gefühle in Bezug auf ihre Mutter und die Schule sind nachvollziehbar dargestellt. Dabei ist Scarlett aber nicht perfekt, denn sie muss lernen, dass ihre Zurückhaltung aus Scham über die Blogbeiträge auch dazu geführt hat, dass ihre ehemaligen Freundinnen sie nach dem Erfolg des Blogs für eingebildet halten. Doch genau dafür ist der Backclub da, den Scarlett zusammen mit Violet gründet – abgesehen vom Backen leckerer Kuchen und Torten natürlich. Der Club bringt Scarlett mit ihrer ehemaligen Freundin Gretchen zusammen, wodurch Scarlett deren Sichtweise kennen lernt. Er bringt sie auch mit Alison zusammen, die gar nicht so arrogant ist, wie gedacht, und außerdem nicht die Freundin, sondern nur die Cousine von Scarletts Schwarm Nick. Und nicht zuletzt ist da noch Mrs Simpson, in deren Haus der Backclub sein Hauptquartier aufgeschlagen hat und der die Gesellschaft der vier jungen Mädchen über den Verlust ihrer Tochter hinweghilft.

Scarlett – Ein Löffelchen Geheimnis und der Duft von Magie ist ein schönes, kurzweiliges Buch darüber, wie junge Mädchen über ein gemeinsames Interesse und ein kleines Geheimnis (wieder) zusammenfinden, wodurch das Leben aller vier bereichert wird. Ihre Freundschaft führt sogar dazu, dass sie einer alten Frau helfen, ihr Leben in Frieden zu Ende leben zu können, und somit enthält dieses kleine, rote Buch auf weniger als 300 Seiten so viel mehr, als man je geahnt hätte.
[ruth breuer]



Sofie Cramer: *Sternschnuppengeflüster*. Carlsen
2018 · 288 S. · 11.99 · ab 12 · 978-3-551-65184-6
☆☆☆

Sternschnuppengeflüster ist eine Geschichte über drei Mädchen mit unterschiedlichen (Teenager-)Problemen und großen Schwierigkeiten, diese zu lösen – ein bekanntes Phänomen. Das Cover ist auf den Inhalt abgestimmt und offenbart bei genauerer Betrachtung bereits die grobe Richtung, in der sich die jeweiligen Probleme der Mädels bewegen.

Leni ist verliebt. Ihr großer Schwarm ist einer der beliebtesten Jungen der Schule, während sie sich mit ihren überschüssigen Pfunden neben ihm wie Aschenputtel fühlt. Sie hat keine Ahnung, wie sie den tollen Nick auf sich aufmerksam machen soll und ist sich sicher: Ohne ein Wunder wird er sich nie für sie interessieren, geschweige denn in sie verlieben.

Amelie hat mit ganz anderen Problemen zu kämpfen. In ihrem riesigen neuen Haus mit allen modischen und technischen Raffinessen kann sie sich nicht zu Hause fühlen, weil ihre Eltern immer wieder streiten und sie sogar das Wort Scheidung aufgeschnappt hat. Auch hier kann nur ein Wunder die Familie wieder kitten.

Paulas Wunsch ist da eigentlich viel leichter zu erfüllen, würden da nicht ihre Eltern im Weg stehen. Nur durch ein Wunder würden die beiden ihre Meinung ändern und Paulas Wunsch, Schauspielerin zu werden, ernst nehmen und unterstützen.

Unabhängig von einander tun die Drei genau das, was jedes Teenagermädchen offenbar intuitiv tun würde: Sie googeln „Wunder“ und ihnen wird die „Sternschnuppengeflüster“-App präsentiert. Die funktioniert natürlich ganz einfach: Wunsch formulieren, Zeitrahmen für die Wunsch-erfüllung angeben und – puff – erfüllt sich der Wunsch... Wenig glaubhaft, aber im Buch ist ja alles möglich. Leider aber auch sehr vorhersehbar. Über den Chatraum der App kreuzen sich die Wege der Mädchen ganz zufällig und gemeinsam können sie, wer hätte das gedacht, ihre Probleme lösen. Oder lösen sich ihre Probleme von selbst? Schwer zu sagen. Das wertvollste Fazit des Buches ist wohl, dass man die eigenen Stärken mit denen von Freunden nutzen sollte und damit viel erreichen kann. Und dass Freundschaft über Probleme hinweghelfen kann, auch wenn sie sie vielleicht nicht zu lösen vermag. Manchmal findet man unter Leidensgenossen am ehesten Verständnis und Hilfe und vielleicht auch Freundschaft. Die meisten Selbsthilfegruppen funktionieren genauso. Schwierig ist, dass die Thematik der Anonymität im Internet und die damit einhergehenden Risiken nicht angesprochen werden, dabei ist das gerade in Bereich solcher Apps nicht ganz ungefährlich.

Die drei Mädchen könnten kaum unterschiedlicher sein: die quasselige, offene und doch unsichere Leni trifft auf die topgestylte, reiche Amelie und die selbstbewusste Paula. Alle drei sind an sich einfache und konstruierte Persönlichkeiten, wenn auch ihre (eingebildeten) Probleme durchaus nachvollziehbar sind. Die Auseinandersetzung mit dem Äußerlichen nehmen viel Platz ein, gerade in Lenis Auseinandersetzungen mit sich selbst (wie sie sich im Chat zum Beispiel „Pummeline“ nennt oder sich mit den Finalistinnen von Germany’s Next Topmodel vergleicht) oder in Amelies Fokussierung auf ein topgestyltes Äußeres und sogar in Paulas betonter Ignoranz bezüglich ihres Modelkörpers. Das ist eine traurige Message für ein Teenagerbuch.

Für einen Erwachsenen ist es nervig und anstrengend, dieses Buch zu lesen, denn die Autorin bemüht sich um eine offenbar authentische Sprache. Es wimmelt buchstäblich von überflüssigen Anglizismen und Abkürzungen wie zum Beispiel Glamour girl, Size zero, BFF, Traum von big love, u.v.m.) Dazu muss man vielleicht selbst diese Jugendsprache sprechen, auch wenn mir das wenig erstrebenswert scheint. Und sonst kann man nur sagen, dass positive Gedanken wenigstens nicht schaden, damit ist die Konzeption der fiktiven Wunder-App wenigstens nicht schädlich. [sara rebekka vonk]



Anna Herzog: *Agalstra*. Ill. von Frauke Maydorn.
Copenrath 2018 · 282 S. · 16.00 · ab 12 · 978-3-649-62451-1 ★★★★★

Merle erinnert sich noch gut an ihre Mutter und die Abenteuer- geschichten, die sie aus ihrer Kindheit erzählte, von der Burg, in die sie sich heimlich schlich, und dem unheimlichen Grafen, der dort lebte. Nun ist es ausgerechnet ein Theater-Workshop, der Merle und ihren kleinen Bruder Felix auf genau jene Burg führt. Zusammen mit anderen Kindern, die dort von ihren Eltern abgeladen wurden, sollen sie sich nun ein eigenes Stück ausdenken und dieses am Ende in der Burg und vor den Dorfbewohnern als Publikum aufführen. Doch Merle hat noch andere Absichten: Sie will die Burg erkunden. Denn Merle findet den Grafen genauso unheimlich wie in den Erzählungen ihrer Mutter, in der Ahnengalerie entdeckt sie das Porträt einer jungen Frau, welches geradezu lebendig zu sein scheint, und auf einem Streifzug stoßen die Kinder auf einen unterirdischen Eiskeller, in welchem sie alte Kleidungsstücke finden. Diese Kleider eignen sich geradezu perfekt für ein Theaterstück, doch als die Kinder sie anprobieren, entwickeln die Kostüme ein Eigenleben und entführen ihre Träger in die Vergangenheit...

Mit seiner geheimnisvollen und düsteren Stimmung erinnert mich *Agalstra* an die Bücher, die ich als Kind gelesen habe. Bücher für Kinder, die in einer Zeit groß wurden, als Smartphones und das Internet noch nicht den Alltag bestimmten, als man zum Zeitvertreib mit Gleichaltrigen nach draußen ging, als die Spiele, die man spielte, nicht irgendeiner Konsole, sondern der eigenen Fantasie entstammten, und man sich abends beim Licht einer Taschenlampe Gruselgeschichten erzählte. Genau deswegen hat mir *Agalstra* gut gefallen, denn es bietet alle Elemente einer klassischen Gruselgeschichte: Es gibt eine alte Burg mit einer bewegten Vergangenheit, den unheimlichen Grafen, der sie bewohnt und der ein großes Geheimnis zu verbergen hat, es gibt das mysteriöse Porträt einer jungen Frau, welches geradezu zu Merle zu sprechen scheint, und es gibt den Hauch unerklärlicher Magie in Form der verzauberten Kostüme. Und natürlich gibt es die Heldin der Geschichte, welche sich von Anfang an dem Ort verbunden fühlt, der die Kindheit ihrer verstorbenen Mutter symbolisiert. Merle weiß, dass dieser Ort ein Geheimnis hütet, und sie wird es lüften, nicht ahnend, welche Rolle sie in dieser Geschichte spielt.

Nicht zuletzt wurde dieses Buch sehr liebevoll gestaltet und mit einem außergewöhnlichen Cover versehen und besticht somit sowohl durch die Optik als auch den Inhalt. [ruth breuer]



Sally Nicholls: Eine Insel für uns allein. a.d. Englischen von Beate Schäfer. dtv 2018 · 224 S. · 8.95 · ab 10 · 978-3-423-62686-6 ★★★★★

Holly und ihre Geschwister sind Vollwaisen. Ihr Vater starb, als sie sechs war, und ihre Mutter nur einige Jahre später an Magenkrebs. Vorher setzte sie sich mit ihren drei Kindern hin und Holly und ihr kleiner Bruder Davy durften sich aussuchen, ob sie bei ihrem großen Bruder Jonathan in London bleiben oder zu ihrer Tante nach Neuseeland ziehen wollten. Die Entscheidung fiel ihnen nicht schwer, und die drei Geschwister blieben zusammen. Jonathan gab dafür seinen Studienplatz auf und nahm einen Job in einem Café an, um die Familie über Wasser zu halten.

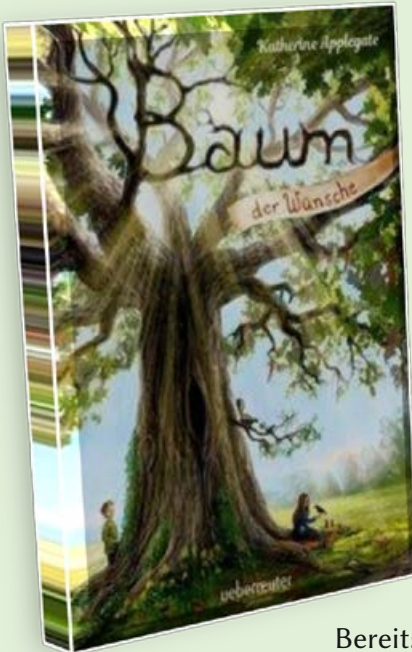
Trotzdem ist das Geld immer knapp und als dann auch noch eine selbst reparierte Spülmaschine die Wohnung unter Wasser setzt und das Meerschweinchen Sebastian eine teure Operation benötigt, weiß Jonathan nicht mehr weiter.

Ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt stirbt die etwas exzentrische Großtante der drei Kinder und hinterlässt ihnen all ihren Schmuck. Das Problem ist nur: Da Tante Irene ein wenig unter Verfolgungswahn litt, hat sie alle ihre Schätze zu Lebzeiten irgendwo versteckt. Kurz vor ihrem Tod hat sie Holly aber noch ein Fotoalbum vermacht und schon bald kommt heraus, dass die Bilder darin, Hinweise auf die Verstecke von Irenes Vermögen sind. Leider scheint der Schmuck irgendwo auf den Orkney-Inseln versteckt zu sein, wo die drei Geschwister ohne Geld und Zeit nicht so ohne weiteres hinreisen können. Aber Holly wäre nicht Holly, wenn sie so leicht aufgeben würde, und mit der Hilfe lieber Freunde und Verwandten machen sich Holly und ihre beiden Brüder schließlich auf Schatzsuche auf die Inseln.

Dieses süße dünne Büchlein besteht aus vielen ebenso süßen kurzen Kapiteln, die nach und nach die Geschichte der Schatzsuche von Holly und ihren Geschwistern aufdecken. Die Story wird dabei retrospektiv aus Hollys Sicht erzählt, die mit ihrer kindlichen aber sehr ausgeprägten Beobachtungsgabe den Ereignissen die perfekte Tonlage verleiht. Soll heißen, dass die Geschichte sehr liebevoll und altersgerecht erzählt wird und die Lebenssituation der Geschwister authentisch und realistisch, ohne Verachtung und Herablassung und auch ohne Beschönigung geschildert wird und der Leser trotzdem erkennt, dass es wichtigere Dinge gibt als Geld – wie beispielsweise Menschlichkeit, Nächstenliebe und Freundschaft – Geld aber trotzdem vieles erleichtert und ermöglichen kann. Das Buch hat damit für Leser aller Altersklassen eine sehr schöne Take Away Message.

Die Figuren sind alle sehr sympathisch und glaubwürdig konzeptioniert. Nur Hollys Erzählstimme wirkt manchmal zu erwachsen und abgeklärt für eine 13-Jährige, wodurch die Figur ein klein wenig Authentizität verliert. Außerdem ist das Ende schon sehr kitschig, aber andererseits

ist es auch genau das Ende, das sich der Leser für die Familie wünscht. Dies ist also alles schon Kritik auf sehr hohem Niveau an einem ansonsten sehr schönen, kurzweiligen und lesenswerten Buch. [tatjana mayeres]



Katherine Applegate: Baum der Wünsche. III. von Charles Santoso. a.d. Amerikanischen von Katrin Fischer. ueberreuter 2018 · 223 S. · 14.95 · 978-3-7641-5148-5 ★★★★★

„Es ist nicht leicht, mit Bäumen ins Gespräch zu kommen. Wir sind nicht schwatzhaft.“ (S. 7) Mit diesem ungewöhnlichen Satz beginnt der neue Kinderroman der mehrfach ausgezeichneten Autorin Katherine Applegate. Erzählt aus der Perspektive einer Roteiche, entfaltet die Autorin eine ernste Geschichte, in der es sich um Fremdheit, Angst und Einsamkeit dreht.

Bereits der Erzähleinstieg erfasst den poetischen Zauber, der charakteristisch für Applegates Romane ist. Die Roteiche, die auch als ein Baum der Wünsche gilt, lebt bereits seit Jahrzehnten – sie besitzt bereits 216 Ringe, also ein Baum im besten Alter –, erlebte mehrere Generationen von Menschen und blickt mal liebevoll, mal besorgt auf die Ereignisse. Der Baum spendet Schatten, gibt zahlreichen Tieren ein Zuhause und bekommt so eine wichtige Bedeutung im ökologischen System. Er lebt in einer Nachbarschaft, in der sich Menschen aus allen Ländern begegnen und sich bislang nicht stritten.

Doch eines Tages beobachtet er ein trauriges Mädchen, das neu in die Stadt gezogen ist, sich nach Freunden sehnt und von ihrer Umwelt ausgegrenzt wird. Die Roteiche beobachtet, wie sie beschimpft wird, zaghaft zu dem gleichaltrigen Nachbarsjungen blickt, und möchte helfen. Doch er darf den Menschen nicht zeigen, dass Bäume kommunizieren können. Als jedoch jemand in seinen Stamm die Worte „Geht weg“ einritz, der Rassismus offensichtlich wird und sich Fernsehsender und Zeitungsredakteure für die Ereignisse interessieren, beschließt die Roteiche einzugreifen. Doch dann muss sie selbst um ihr Leben bangen ...





Geschickt wählt Applegate die Perspektive des Baumes, der auf die Ereignisse blickt und diese kommentiert. So nähert sie sich sensibel dem Thema Fremdenfeindlichkeit, zeigt, wie das Mädchen leidet, und nutzt hierfür nur wenige Worte. Gerade hier liegen die besonderen Stärken und auch der Zauber des Romans, indem nicht von Flucht oder Grenzen erzählt wird, sondern vom Engagement der Roteiche. Die Inschrift weckt sie regelrecht auf, sie muss etwas tun und sie handelt. Parabelhaft erzählt Applegate von den Ereignissen, sensibel, und lädt so zum Nachdenken ein.

Ein ungewöhnlicher, ein wunderbarer Roman nicht nur für ein kindliches Lesepublikum! [jana mikota]

Inhalt

1.	Sylvia Bishop: Das Mädchen, das im Buchladen gefunden wurde. Fischer KJB 2018.....	2
2.	Alex Bell: Der Polarbären-Entdeckerclub. Sauerländer 2018.....	3
3.	Ali Benjamin: Die Wahrheit über Dinge, die einfach passieren. Hanser 2018.....	4
4.	Rihannon Thomas: Ewig. Wenn Liebe erwacht. Sauerländer 2017.....	5
5.	Holly Goldberg Sloan: Short. Manchmal wächst man über sich hinaus. Hanser 2018.....	7
6.	Laurel Remington: Scarlett – Ein Löffelchen Geheimnis und der Duft von Magie. Chicken House 2018.....	8
7.	Sofie Cramer: Sternschnuppengeflüster. Carlsen 2018	9
8.	Anna Herzog: Agalstra. Coppenrath 2018	11
9.	Sally Nicholls: Eine Insel für uns allein. dtv 2018.....	12
10.	Katherine Applegate: Baum der Wünsche. ueberreuter 2018.....	13